Die wirtschaftliche Entwicklung Ammendorfs

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften
der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle

Vorgelegt von

Helmuth Michael
aus Halle (Saale)

Referent: Professor-Dr. Aubin
Examen rigorosum am 27. Juni 1925

Auszug

Halle a. S.
Druck von Karras & Koennecke
1925

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Die Landgemeinde Ammendorf im Süden der Stadt Halle veranstaltete vom 28. September bis 2. Oktober 1924 eine eigene Industrie- und Gewerbeausstellung, die einen bedeutenden Umfang und eine außerordentliche Vielgestaltigkeit des gewerblichen Lebens erkennen ließ. Die Tatsache, daß das Gebiet des heutigen Ammendorf noch 3½ Jahrzehnte vorher einen rein ländlichen Charakter getragen hatte, bot den Anlaß dazu, in einer wissenschaftlichen Untersuchung der wirtschaftlichen Entwicklung des Ortes nachzugehen, umsomehr als die Industrialisierung des Gebiets seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu einer Bestätigung jener Erscheinung der industriellen Aussiedlung aus großen wirtschaftlichen Zentralpunkten führen mußte, die Alfred Weber*) als charakteristische Standortserscheinung nachgewiesen und als „Deglomeration" gekennzeichnet hat.

Zunächst werden die geologischen Verhältnisse des Gebiets dargestellt, wobei sich drei verschieden gestaltete Teile erkennen lassen. Eine besonders eingehende Darstellung erfordert das Elsterauegebiet, zu dem der südlichste Teil Ammendorfs gehört. Die Elsteraue schiebt sich, von Leipzig bis zur Elstermündung reichend, bei ihrer häufigen, durch regelmäßige Überschwemmungen verursachten Unpassierbarkeit wie ein Riegel zwischen die Stadt Halle und ihr natürliches Hinterland im Süden und hat dadurch in früherer Zeit das Wirtschaftsleben Ammendorfs wie Halles aufs stärkste hemmend beeinflußt.

Eine etwa um 1860 abschließende „vorkapitalistische" Wirtschaftsepoche wird in zwei Perioden dargestellt, deren deutlicher Einschnitt in das Jahr 1815 fällt.

---

*) Weber, Alfred, Ueber den Standort der Industrien. Erster Teil: Reine Theorie des Standorts mit einem mathematischen Anhang von Georg Pick, Tübingen 1909.

Das auf dem östlichen Saaleufer und an der wichtigen Grenzscheide der Elsteraue liegende Gebiet Ammendorfs hat mit größter Wahrscheinlichkeit während der Kolonisationstätigkeit der sächsischen Kaiser eine kulturhistorische Bedeutung gehabt. Von 961 bis 1815 ist es als Teil des Erzbistums Magdeburg bezw. seit 1680 Kurbrandenburg-Preußens Grenzgebiet gegen das Bistum Merseburg und seit 1738 gegen Kursachsen. Zwei wichtige Verkehrswege Halles nach Süden führen durch das Gebiet: Die alte Heerstraße über die Broihanschenke nach Merseburg und die Regensburger Straße über Zeitz nach Süddeutschland. Die gewerbliche Betätigung der Bevölkerung beschränkt sich in diesem ersten Zeitabschnitt auf die Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Müllerei- und Brauerei-Gewerbe), vorübergehend werden auch schon Versuche zur Nutzbarmachung der Bodenschätze (Bruchstein, Braunkohle, Ton) gemacht.

1815 fällt im Wiener Kongreß der nordwestliche Teil Kursachsens an Preußen. Ammendorf hört damit auf, Grenzgebiet zu sein. Seine Weiterentwicklung wird nunmehr bestimmt durch die Wirtschaftspolitik Preußens im Bezirk um Halle. Die Maßnahmen der Preußischen Regierung zielen darauf ab, Leipzigs Handelsmonopol mit Thüringen zu brechen, welches durch die Tatsache gegeben war, daß Halles Verbindung mit seinem südlichen Hinterland, wie schon angedeutet, durch die häufige Unpassierbarkeit des Elsterauegebiets erschwert war. Durch den Bau der Straße Halle-Merseburg mit Überbrückung des Elsterauegeländes bei Ammendorf wird das Verkehrshindernis der Elsteraue beseitigt und durch die Anlage der Straße Merseburg-Weißenfels die Verbindung nach Thüringen geschaffen. Ammendorf wird hierdurch zum Schauplatz eines lebhaften Frachtwagenverkehrs. Weiterhin stellt die Preußische Regierung durch den Ausbau des Flußbetts der Saale zwischen Weißenfels und Halle den Anschluß an die schon regulierte Wasserstraße Artern-Weißenfels her, wodurch im Ammendorfer Gebiet die Schleuse bei Planena entsteht. Im Jahre 1846 wird die Thüringer Eisenbahn gebaut, die den Durchgangsverkehr Ammendorfs wieder zum Erliegen bringt. An gewerblichen Unternehmungen entstehen in jenem Zeitabschnitt verschiedene Ziegeleien im Elsterauegelände zur Verwertung des „Auelehms“.

Ende der fünfziger Jahre setzt mit der nachhaltigen Verwertung der Braunkohlenschätze der „kapitalistische“ Zeitabschnitt des

Ammendorfer Wirtschaftslebens ein. Die Sächsisch-Thüringische Actiengesellschaft für Braunkohlenverwertung betreibt den Braunkohlenbergbau im Ammendorfer Revier durch die konsolidierte Grube „von der Heydt“. 1865 wird die Grube „Hermine Henriette bei Osendorf“ aufgeschlossen, die Mitte der achtziger Jahre in den Besitz der Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik A.-G. gelangt. Beide Gruben stehen in heftigem Konkurrenzkampf, ihre Absatzverhältnisse liegen ungünstig, da die Thüringische Eisenbahn lange Zeit die Errichtung einer Güterverladestelle in Ammendorf ablehnt und sich erst 1881 dazu entschließt. Durch den im Anfang der neunziger Jahre erfolgten Bau von Anschlußbahnen zwischen den Gruben und dem Güterbahnhof Ammendorf wird der Rahmen geschaffen, innerhalb dessen sich seit 1890 der Industrieaufbau vollzieht.

Die Industrialisierung weist einen ersten bis zum Jahre 1902 reichenden Abschnitt auf, in dem sich bereits die Großindustrie (Chemische Fabrik Buckau, Ammendorfer Papierfabrik, Gottfried Lindner) in Ammendorf niederläßt. 1902 wird die Elektrische Fernbahn Halle-Merseburg in Betrieb genommen, die für die Weiterentwicklung Ammendorfs durch die Heranführung von gelernten Arbeitskräften aus Halle und durch die Versorgung von Industrie und Gemeinde mit Licht und Kraft von größter Bedeutung wird. Der zweite Abschnitt des Industrieaufbaues reicht von 1902 bis 1923. Er ist dadurch gekennzeichnet, daß sich nach Herstellung der Fernbahnverbindung in größerem Umfang metallverarbeitende Unternehmungen ansiedeln, die auf gelernte Arbeitskräfte angewiesen sind. Es wird dann noch die Einwirkung der Industrialisierung auf die Entwicklung des Baugewerbes und des Braunkohlenbergbaues gewürdigt.

Die Untersuchung der Gründe der Industrialisierung muß sich zunächst mit dem schon eingangs erwähnten Problem der „Deglomeration“ befassen. Es wird auf die industrielle Agglomeration in Deutschland seit den vierziger Jahren bis etwa 1900 eingegangen, und ihre Ursachen werden ganz im Sinne der erschöpfenden Ausführungen Alfred Webers dargelegt. Die allmähliche Steigerung der Grundrente an den Agglomerationspunkten und die dadurch bedingte Verteuerung der Produktionskosten veranlassen jedoch um die Jahrhundertwende die Aussiedlung der Industrien nach den die Großstädte umgebenden ländlichen Gebieten. Es werden folgende für Ammendorf maßgebende

Deglomerationsfaktoren ermittelt: das Mißverhältnis zwischen Produktionsertrag und Anlagekapital durch die Steigerung des Werts von Grund und Boden in den Großstädten, die bau- und gewerbepolizeilichen Behinderungen der Industrien, die städtischen Steuerlasten, das Bestreben, die Arbeitskosten durch Verwendung der billigeren Arbeitskräfte aus den Dorfgemeinden zu senken, und schließlich für stark wasserverbrauchende Betriebe die Verteuerung des für Fabrikationszwecke benötigten Wassers in den Städten.

Von naturgegebenen Produktionsfaktoren wirken standortbildend die vorhandenen Braunkohlenschätze in ihrer zweifachen Verwendungsart der Erzeugung von Dampfkraft oder elektrischer Energie und die Möglichkeit reichlicher Wasserentnahme für Fabrikationszwecke aus der Elster. Ferner sind zwei vorhandene Flutgräben zur Abführung der Industrieabwässer und ausgedehnte Sand-, Kies- und Tonlager durch Verbilligung von Industrie- und Wohnbauten für die Industrieansiedlung von Bedeutung gewesen.

Was Verkehrseinrichtungen anbelangt, ist Ammendorf besonders günstig gestellt, da es Station an der für Halle wichtigsten Eisenbahnstrecke nach Thüringen ist und die vorhandenen Grubenbahnen die Anschlußmöglichkeiten in vorteilhaftester Weise erweitern.

Schließlich verdankt Ammendorf seiner zentralen Lage in Mitteldeutschland die Errichtung von Zweigbetrieben durch an den Grenzen des Deutschen Reiches ansässige Industrien. Durch die unmittelbare Nähe der großen Industriezentren Halle, Merseburg—Geiseltal und Leipzig genießt es außerdem alle Vorteile wirtschaftlicher Agglomeration.

Die Frage der Arbeiterbeschaffung ist in der Weise gelöst, daß ungelernte Arbeitskräfte aus den umliegenden Dörfern herangezogen werden, während den überwiegenden Teil der gelernten Arbeitskräfte die benachbarte Stadt Halle liefert. Eine rege Siedlungstätigkeit der einzelnen Betriebe ist bestrebt gewesen, einen zuverlässigen Arbeiterstamm ansässig zu machen.

In einem letzten Kapitel wird schließlich die starke Bevölkerungszunahme Ammendorfs dargestellt, und die daraus erwachsenen kommunalen Probleme werden erörtert.

Eine Schlußbetrachtung würdigt die weiteren wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten Ammendorfs.